



03. November 2018

Propsteihof 10 · 44137 Dortmund · Tel. 02 31 / 18 48-110  
Homepage: [www.katholisches-forum.de](http://www.katholisches-forum.de)

## „Liebesrezepte“

(Mk 12, 28b-34)

### Einführung

Liebe Mitchristen,

in einem Schaufenster habe ich kürzlich ein Schild gesehen. „Liebesrezept“ stand da als Überschrift. „Liebesrezept: 200g Liebe, 100 ml Zärtlichkeit, 2 Pfd. Romantik, 50 g Geduld, 1 Prise Humor, 6 cl Vertrauen.“

Witzig und interessant. Ob die Proportionen so stimmen? 2 Pfund Romantik und nur so wenig Geduld, Vertrauen und Humor? Wie dem auch sei, da hat jede und jeder vielleicht eine eigene Mischung.

Um Liebe geht es bei den Christen – sollte man meinen, wenn man Jesus hört. Wie steht es bei uns um die Liebe? Spüren wir Liebe? Spüren andere von uns ausgehend Zärtlichkeit, Geduld, Humor und Vertrauen?

### Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

ein Liebesrezept, ganz anders als das eingangs vorgestellte Backrezept, ein Liebesrezept gibt Jesus im Evangelium, aus seiner jüdischen Tradition heraus.

Es gelingt uns selten eine gute Mischung zwischen Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe. Irgendwie hinken wir unseren Ansprüchen immer hinterher. Manchmal ist es so, wie Erich Kästner beschreibt: „Als sie einander 8 Jahre kannten (und man darf sagen: Sie kannten sich gut), kam ihre Liebe plötzlich abhanden, wie anderen Leuten der Stock oder Hut.“

Liebe kann im Alltag in den Hintergrund geraten, verfliegen. Denn Liebe muss eine Menge Spannungen und Auseinandersetzungen durchleben; und denen ist sie nicht immer gewachsen. Das Feuer verglimmt, die Arbeit beginnt. Dann gilt es, sich aus den Anfängen und Quellen zu nähren und die Liebe zu erneuern. Das trifft für eine Beziehung von zwei Menschen genauso zu wie für die Beziehung zu Gott und zu sich selbst. Gott selbst hat sich nach den Irrwegen des Volkes Israel immer neu zu seiner Liebe bekehrt. Jesus Christus ist die große Liebeserklärung, der größte Liebesbeweis an uns. Der nicaraguanische Dichterpriester Ernesto Cardenal schreibt von der „Liebe aller Lieben“: „Gott ist verrückt vor Liebe. Er ist betrunken vor Liebe. ... Alle könnten ihre fast unbegrenzten Möglichkeiten der Zärtlichkeit und Hingabe voll ausleben, wenn sie sich ihrem eigenen Inneren zuwenden würden, zur Großen, Einzigen Liebe, die in ihnen pulsiert und atmet.“<sup>1</sup>

Manche mögen fragen: Was ist denn Liebe? Das ist so ein vielschichtiges Wort, das für alles Mögliche und Unmögliche gebraucht wird. Zuweilen füllen Menschen ihre Leere mit anderen Menschen und nennen es Liebe.

Was gehört zur Liebe? Achtsamkeit, Zärtlichkeit, Leidenschaft, Mitleid, Verwundbarkeit, Sorge – Wohlwollen, Phantasie, Respekt, Lebendigkeit, manchmal ein Hochgefühl, ein Über- sich- Hinauswachsen, eine tiefgreifende Umwandlung. Zur Liebe gehört auch: streiten, den oder die andere freigeben, etwas hinnehmen, verzeihen. Liebe vertreibt unsere Angst, Liebe ist einfach da, sieht und handelt. Liebe teilt sich mit. Liebe ist Kommunikation.

Nach dem Rezept Jesu dürfen wir so lieben – Gott, die Mitmenschen und uns selbst.

Ist die Liebe an erster Stelle in meinem, in unserem Leben? Im Leben der Kirche?

Das Liebesrezept Jesu dient keiner Romantik, sondern fördert die Leidenschaft für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Wer Gott liebt, hält sich nicht für den Herrn der Welt. Aber wer liebt, wird doch Verantwortung übernehmen.

Die Liebe zuerst, nicht ich zuerst, nicht America first oder irgendeine Gruppe oder Nation zuerst! Nicht die Börsenkurse zuerst, nicht die Arbeit zuerst, nicht das Vergnügen zuerst.

Der heilige Ignatius empfiehlt in seinen „Betrachtungen zur Erlangung der Liebe“, sich durchdringen zu lassen von den Gaben der göttlichen Liebe, von Güte und Barmherzigkeit. „Sie durchwärmen den Menschen wie Strahlen der Sonne und durchströmen ihn wie Quellwasser der Tiefe“.<sup>2</sup>

Lieben heißt: mich von Gottes Glut, Frische und Klarheit prägen lassen, so dass ich anderen von dieser unendlichen Liebe Gottes weiterschenken kann.

Ein Wort des Mystikers Meister Eckhart (1260-1328) dazu lautet: „Hast du dich selbst lieb, so hast du alle Menschen lieb wie dich selbst. Solange du einen einzigen Menschen weniger lieb hast als dich selbst, so hast du dich selbst nie wahrhaft lieb gewonnen.“ Es gibt also eine Wechselwirkung von Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe.

Und Liebe ist bedingungslos. Es geht nicht um Pflichterfüllung, um Anpassung aus Angst oder um Leistung. Die Liebe kann fließen, weil wir immer schon Geliebte Gottes sind. Können wir das glauben und zulassen? Oder stellen wir uns selbst und auch Gott immer wieder Bedingungen, wann wir liebens-würdig sind?

Der Ausgangspunkt bei Jesus heißt: Du bist schon geliebt. Und die anderen auch.

Ich kann immer neu zu diesen Anfängen zurückgehen, indem ich Gott suche mit meinem Herzen, nicht nur mit dem Verstand. Ich darf mich vom Geheimnis der Stille und Gemeinschaft berühren lassen. Ist es nicht das, was wir in einem Gottesdienst suchen? Die Liebe Gottes, der Mitmenschen und zu uns selbst erfahren zu dürfen und selber mehr und mehr zu Liebenden verwandelt zu werden.

Und im Alltag?

Die französische Mystikerin Madeleine Delbr el beschreibt in einem Gebet, wie sie da Gottes Liebe: „Ich bin sicher, mein Gott, dass du mich liebst und dass es in diesem Leben, das so voll gestopft ist mit allem Möglichen, dennoch eine Wüste gibt, wo man dir begegnet...Welche Freude zu wissen, dass wir unsere Augen zu deinem Angesicht erheben können - ganz allein - während die Suppe langsam aufkocht, während wir am Telefon auf den Anschluss warten, während wir an der Haltestelle nach dem Bus Ausschau halten, während wir eine Treppe hinaufsteigen, während wir im Garten für den Salat ein wenig Petersilie holen.“<sup>3</sup>

Nach welchem Liebesrezept leben Sie?

**Karin Stump**

<sup>1</sup>E. Cardenal, Das Buch von der Liebe, Wuppertal 2004, S. 39ss

<sup>2</sup>Geistliche Übungen 237

<sup>3</sup> aus: Katja Boehme, in Madeleine Delbr el. Die andere Heilige, Freiburg i. B., 2.Aufl. 2005